Internationaler Berufswettbewerb: Schlussfeier mit Medaillensegen

Ihren männlichen Konkurrenten überlegen: Silvia Felix aus Bremgarten bei Bern. Die Möbelschreinerin errang die Goldmedaille. Links der Holländer J. C. J. Michels, rechts der Japaner Iwahana Yukinobu

In besiegte alle neun Wettbewerbsteilnehmer und (2. und 3. Rang) Bild: Schlegel

h. Mit Schlussfeier und Preisverleihung im Kursaal schloss der 17. Internationale Berufswettbewerb ab. Teilnehmer, Organisatoren und Gäste füllten den grossen Konzertsaal, den die Schweizer Farben und die Fahnen der 14 beteiligten Nationen schmückten.

Handwerkliche Leistung auch in Zukunft gefragt

Sektionschef H. Deilsperger vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) begrüsste als Präsident des Organisationskomitees insbesondere Bundesrat H. Schaffner, der als Vorsteher des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes dem schweizerischen Ehrenkomitee vorstand, sowie diplomatische Delegationen der am Wettbewerb vertretenen Staaten. In kurzer Ansprache hob Bundesrat Schaffner dreierlei hervor: die Industrie, die zurzeit zur Automation vorstosse, sei aus dem Handwerk hervorgegangen; sie könne auf handwerklich geschulte Kräfte auch künftig keineswegs verzichten; der Internationale Berufswettbewerb erhalte nicht nur den Willen zu handwerklicher Leistung, er sei auch geeignet, gegenseitiges Verständnis über Staatsgrenzen hinweg zu erwecken und die Einsicht dazu, dass sich die Hauptprobleme der Gegenwart nur noch in übernationaler Zusammenarbeit lösen liessen. Abschliessend dankte er dem Internationalen Organisationsrat dafür, dass er die jungen Berufsleute diesmal in der Schweiz zusammengebracht habe.

400 Arbeiten

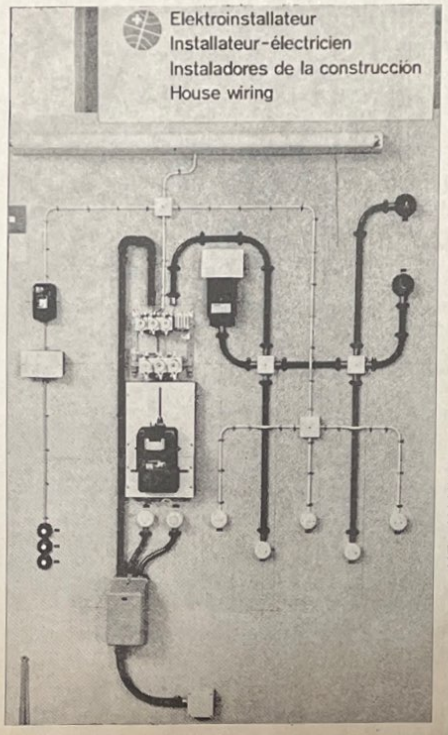
Albert Müller, Direktor der Gewerbeschule Bern, teilte mit, von 254 eingeschriebenen Teilnehmern seien dem Preisgericht 400 Arbeiten vorgelegt worden. Er bezeichnete das Niveau dieser Proben, die am Vortag öffentlich zugänglich gemacht worden waren, hinsichtlich Qualität und Menge als beachtlich. Die Preisträger hätten sich darüber ausgewiesen, dass sie harmonisch durchgebildet seien; denn hohe handwerkliche Leistung verlange logisches Denken, geschulte Hände und Liebe zum Beruf. Namens des Internationalen Organisationsrates dankte Generalsekretär Francisco Albert Vidal (Spanien) der Schweiz und besonders der Bundesstadt für die Aufnahme des Kongresses und dessen gute Organisation. Hierauf rief er die Preisgewinner nach Berufsgruppen auf, und Bundesrat Schaffner überreichte ihnen mit Glückwunsch den Preis. Die Medaillenempfänger jeder Gruppe stellten sich kurz nach Art der Olympia-Sieger auf: Gold erhöht in der Mitte, Silber zur Rechten, Bronze zur Linken. Vergeben wurden ge-

Zweite Goldmedaillengewinnerin für die Schweiz: die Damencoiffeuse Yvonne Brand aus Basel Bild: Schlegel

samthaft 113 Preise, davon je 28 Medaillen in Gold, Silber und Bronze sowie 29 Ehrenurkunden.

Schweizer Preisgewinner

Auf die Schweiz entfielen lauter Medaillen, und zwar acht goldene, vier silberne und vier bronzene. Den Goldpreis erhielten Maschinenzeichner Alfons Schoeb, Industrie-Elektroniker Martin Freudiger, Elektroinstallateur Hanspeter Bigler, Spengler-Installateur Hermann Dorn, Maurer Albert Künti, Möbelschreinerin Silvia Felix, Goldschmied Felix Stüssy und Damencoiffeuse Yvonne Brand.



Muster-Hausinstallation: mit der Goldmedaille wurde diese Präzisions-Arbeit von Hanspeter Bigler (Arnisäge, BE) belohnt Bild: Schlegel

TAGES-SCHAU

Donnerstag, 18. Juli

Cabarets. Betriebsferien 14.—31. Juli. — **Mocambo, 20.30 Uhr:** zwei Stunden Attraktionen

Tonfilmtheater

ABC: Irma la Douce
Actualis: Die süssen Nächte
Alhambra: Nackte Begierde
Bubenberg: Die 7 teuflischen Pistoleros
Capitol: Heisse Colts in harten Fäusten
City: Lautlose Waffen
Corso: The Appaloosa
Eiger: Mary Poppins
Forum: 2 tolle Kerle in Texas
Gotthard: Das einfache Mädchen
Jura: Funès der Wilddieb
Metropol: Goldrausch
Rex: Die Pille ist an allem schuld
Royal: The Whisperers
Scala: Der Mann, der zuviel wusste
Splendid: Ein Liebesfall
Studio: Verbotene Spiele
Tivoli: Murieta
Marabu: Gilberte de Courgenay
Worb: Die schwarzen Adler von Santa Fé

Ausstellungen

Kunstmuseum Gedächtnisausstellung Ferdinand Hodler (bis 18. Aug.). Berner Schulwarte: 100 Jahre Schulwandbild (17. Aug.) – Galerie Bretscher: A. Neuenschwander und Malerei des 19. Jahrhunderts. – Galerie Krebs: «Bern 68» (bis und mit 20. Juli) – Gewerbemuseum: Schweizer Glas (bis 4. August). – Galerie La Vela: Rosa Bärtschi (bis 31. Juli). – Galerie Schindler: Ferdinand Hodler, Zeichnungen (bis 10. August)

Musik in Gaststätten

Casino: Charles Wilson
Räblus Pery-Bar: Rudi Fuchs
Kursaal: Orchester Alphonse Boehme
Kornhauskeller: Grenzland Quintett
Schlüssel: Rudi Weis
Glocke: Trio Peter Tiede
Amthaus: The Chips
Caravelle: William Bodkin

Geistliche Musik

Sechste Abendmusik im Münster

KHK. Mit einem äusserst bunten Programm gestalteten die Sopranistin Katharina Lappert und der bekannte Organist André Luy die sechste Abendmusik. Die drei Werke für Sopran und Orgel und die fünf Orgelkompositionen entstammen weit auseinanderliegenden Epochen und kommen aus teils recht gegensätzlichen Kulturkreisen. Was für den einen ein Nachteil, mag dem andern ein Vorteil sein: der Abend hatte keinen ausgesprochenen Schwerpunkt, der dem Ganzen das Gepräge geben konnte. Dafür wurde auch keines der doch meist unbekannten Werke erdrückt; jedes Stück erhielt seinen Platz. Zwei alte spanische Orgelkompositionen eröffneten das Konzert in wuchtiger Steigerung «Tientos» von Francisco Correa de Arauxo (um 1575—1663) und, in starkem Gegensatz, eine sprudelnde Toccata von Juan Cabanilles (1644—1712). Einige Tempi schienen den akustischen Verhältnissen nicht ganz angepasst (Nachhall); im übrigen jedoch gestaltete André Luy jedes Werk in gewohnter Differenzierung. Ein fein zurückhaltender Begleiter war er in der Solokantate «Gaudia, pastores, optate» von Bonifazio Graziani (1605—1664). Der Gesang von Katharina Lappert wirkte wie aus weiter Ferne, aus andern Regionen. Die Schlichtheit dieser musikalischen Sprache stand nun ihrerseits im Gegensatz zu Toccata Nr. 11 in A-dur von Alessandro Scarlatti (1660—1725), die, besonders in Allegro und Vivace, das Verzierte, Verschnörkelte und Trillernde hervorhob. Nach einem Orgelwerk von Nicolas de Gringy (1672—1703) wurde ein gewaltiger Sprung in neuere Zeiten gemacht. Bei zwei holländischen Liedern von Hendrik Andriessen (76) und Alphons Diepenbrock (1862—1921) gefiel eher Diepenbrocks «Wenn ich ihn nur habe» (auf Novalis-Texte) mit seinem Hauch von Melancholie und seiner Jenseitssehnsucht. Mit einer lautstarken, stellenweise beinahe übersteigerten Toccata von Eric Schmidt (61) schloss André Luy den Abend.

„McCarthy for President"

gi. «Mc Carthy for President», war die Aufschrift auf einem Kleinwagen auf der Fahrt durch die Altstadt. Vom Hören-Sagen ist zwar bekannt, dass die Amerikaner in Bezug auf Werbung eigene Wege gehen. Dennoch scheint die Frage berechtigt, ob sich diese «Wahlkampagne» nicht auf Abwegen befindet, hat doch hierzulande bei den amerikanischen Präsidentschaftswahlen keiner mitzureden, nicht einmal die Kommentatoren: Die kommen auch erst hinterher zu Wort. Hinausgeworfenes Geld also? Was die Propaganda-Absicht betrifft ja, nicht aber für die eigentliche Reise, die dieser Neu-Amerikaner in die Alte Welt unternimmt, an der er, wie die Europanummer bezeugt, noch sehr interessiert ist. Auf dem Bundesplatz, wo er seinen Wagen für die Zeit des Shoppings abstellte, befand sich sein Fahrzeug in bester intereuropäischer Gesellschaft; denn seitdem die Reisezeit eingesetzt hat, sind von den hundert markierten Parkfeldern immer nahezu ein Viertel von Autos mit fremdländischen Nummernschildern besetzt. Die uniformierten Wächter, die hier ihren zweieinhalbstündigen Dienst entweder bei Regen oder bei mittleren Tagestemperaturen von 42 Grad tun, sind diesen Fahrzeugen gegenüber etwas duldsamer als gewöhnlich. Diese Konzession an den Fremdenverkehr hat allerdings ihre Grenzen: Zwei brüderlich quer in der Fahrbahn stehende imposante Autos störten beispielsweise den Verkehrsablauf so gewaltig, dass kein «Augenzudrücken» mehr möglich war. Von der milden Stimmung bekommen indessen die Schweizer nichts zu spüren. Sie stecken ihre grünen Zettels ein und zahlen in harter Währung, was auf Parksünden «verschrieben» wird. Und kneifen ist, seitdem nicht mehr mit roter Kreide markiert wird, kaum möglich. Das Blatt mit den eingezeichneten Parkfeldern und der stilisierten Uhr zum Einzeichnen der zugebilligten Parkzeit, wandert getreulich mit den Nummern der abgestellten Wagen versehen, bei der Ablösung von der Hand des einen Wächters in die des anderen.

storen rolladenbau
cabe
bauschlosserei
sämtliche reparaturen
christian deilsperger
weissensteinstr. 10a
bern tel. 552434